

Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 47 (1950)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

21. April 1950

47. Jahrgang

Nummer 2

Erste Eindrücke aus Yverdon

Aus Briefen des englischen Pädagogen Dr. Charles Mayo

Der Initiative des jungen Schweizer Pädagogen Dr. Werner Lustenberger verdanken wir den Hinweis auf private Briefe, in denen der englische Geistliche Dr. Charles Mayo (1792—1846) von seinen Erlebnissen in Yverdon erzählt.

Durch John Synge auf Pestalozzis Bestrebungen aufmerksam gemacht, reiste Mayo im Juli 1819 mit einer Gruppe junger Engländer nach Yverdon. Der nachstehende Brief an seine Schwester schildert die ersten Eindrücke:

22. Juli 1819

Meine liebe Betsy,

Du musst Dir vorstellen, dass Du schlafend durch ganz Frankreich und ein kleines Stück der Schweiz gereist bist, dass Du plötzlich erwachst und in Deinem besten Französisch den Kondukteur nach dem Namen der kleinen Stadt fragst, die Du etwa eine Meile weit weg siehst. Er antwortet: Yverdun. Darauf erhebst Du Dich und beschliesest, um Dich zu blicken! Dem Ufer des Sees entlang, dessen Länge durch das Auge nicht wohl bestimmt werden kann, sieht man eine Häusergruppe; ein Kirchturm erhebt sich über die Dächer empor und in dessen Nähe lenken die vier nicht sehr hohen Türme in den vier Ecken eines grossen Gebäudes Deine Aufmerksamkeit auf sich.

Dieses Gebäude, denkst Du Dir, ist Pestalozzis Schloss; und Deine Annahme ist richtig. Betrachten wir es daher ein wenig eingehender. Ein Turm, so sehen wir, ist viel höher als die andern drei, ganz rund und bedeckt mit etwas, das aussieht wie eine umgekehrte Flasche, bestehend aus Ziegeln. Alle sind miteinander durch eine unschöne Vorderfront verbunden, gedeckt mit einem schweren, abfallenden Dach und durchbrochen von unregelmässigen Fenstern, im weitem verunstaltet durch verschiedenste Anhängsel.

Wo, so fragst Du Dich, ist die malerische Schönheit, welche die Beschreibung der Freunde Dir verhies und die der Name des Schlosses selbst zu versprechen schien? Überall, nur nicht in Wirklichkeit — ohne Grossartigkeit, malerische Schönheit, Eleganz oder Stilreinheit, ohne Grösse in Form oder Farbe — stellt

es das uninteressanteste Gemisch unzusammenpassender Teile dar, das ich je sah. Diesem köstlichen Stück schweizerischer Architektur nähert man sich durch eine erbärmliche Pappelallee, die man mit um so mehr Abscheu betrachtet, als man seine Hoffnung enttäuscht sieht, dass mit dem Zurücklassen Frankreichs auch die Pappeln verschwinden würden.

Der Wagen fährt weiter; man kommt in die Stadt durch ein erbärmliches, neueres Tor, fährt an der Fassade des Schlosses vorbei und wird, nachdem man sich von deren Sauberkeit überzeugt hat, in ein anständiges Zimmer geführt. Du kennst Mr. Greaves — ich muss ihn Dir nicht vorstellen —, ich bin jedoch nicht sicher, dass Du ihn in seiner Yverduner Art wieder erkennen würdest.



Entwurf zu einem Gedenkblatt für Pestalozzi von Hieronymus Hess, 1799-1850, Maler in Basel.
(Graphische Sammlung der E.T.H.)*

Stell Dir also sein gutgelauntes Gesicht vor, die breite Reihe schön gewachsener Zähne, die seinen frei sich öffnenden Mund bewachen, die kleinen haselnussbraunen Augen, die sich immer ihres guten Glückes erfreuen zu scheinen, nicht vollständig im Kopfe vergraben zu sein, das schlichte, graumelierte Haar, diese ganze Verbindung geraden Humors, excentrischer Güte, selbstgefälliger Genügsamkeit mit einem Tropfen Heiligkeit oder vielleicht sollte ich sagen religiösem Mysticismus; stell Dir diesen Kopf vor, sage ich, von unschätzbarem Wert für einen Stevens oder

Spurzheim, gekrönt durch eine blaue Mütze in der Form, in der sich die Arbeiter hie und da papierene Hüte machen; füge hier ein immenses blaues Kleid aus demselben Stoff zu, das seine beleibte Figur umfasst (fast zu dick für die eines Philosophen), und vervollständige das Bild, indem Du seine Beine in blaue Hosen steckst. Und nun hast Du Mr. Greaves.

Er führte mich zum Schloss und stellte mich den wichtigsten Mitgliedern der Schule vor. Verschiedene von ihnen hatten sich im schönsten Raume des Hauses eingefunden, unter ihnen auch Pestalozzi, der, dem englischen Pfarrer zu Ehren, das Heim gewaschen und sich rasiert und schön angezogen hatte. Dieser Umstand machte die doppelte Begrüssung, mit der er mich ehrte, weniger überwältigend als solche, die ich seither empfang. Aber Du möchtest, dass ich ihn Dir beschreibe. Er ist, um einen mehr ausdrucksvollen als eleganten Satz zu gebrauchen, ein runzeliger, alter Mann, mehr als 70 Jahre alt, mit gebeugten Schultern, die jedoch von seiner Art, auf den Boden zu sehen, und nicht von Alter und Dekadenz herzurühren scheinen.

* Es würde uns interessieren, zu erfahren, ob das vorstehende Gedenkblatt zur Ausführung kam und sich irgendwo erhalten hat.

Nichts in seiner Haltung ist sehr auffällig, kein spezieller Ausdruck des Wohlwollens, keine starken Anzeichen eines mächtigen Verstandes konnte ich spüren; er hat vielleicht eine ein wenig abwesende Art; das jedoch ist nur ein sehr kleines Zeichen. Es zeigt an, dass die Gedanken aus der Sphäre, in der der Körper sich bewegt, wandern; aber es zeigt nicht an, wohin sie wandern und ob sie sich mit nützlichen und nachdrücklichen Dingen beschäftigen. Sein Gang, wenn er allein ist, ist ein Schlürfen, hervorgerufen durch eine unregelmässige Bewegung seiner Beine, die ohne das Heben seiner Füsse eine Art Oval formen, das durch die Berührung seiner Zehen miteinander geschlossen wird. Wenn er Gäste empfängt oder einen Raum, in dem Fremde sind, verlässt, fügt er dem Schlürfen eine Art Ruck bei, der jedoch nicht weiter als bis zu seinen Knöcheln hinunterreicht.

Schmidt, der aktive Leiter der Schule, scheint viel mehr ein Mann von Welt zu sein als jeder der andern beiden. Auch er ist allerdings nicht verfeinert, dafür aber ausserordentlich aufmerksam und gefällig. Die ganze Form seines Gesichtes und seiner Gestalt deutet auf grosse Kraft hin, er berührt einen als ein Mann mit viel Verstand, den er zur Lösung von Problemen praktischer Natur einsetzt. Die andern Herren des Institutes will ich Dir jetzt nicht alle vorstellen. Wenn sich etwas begeben sollte, das es notwendig macht, über sie zu schreiben, will ich Dir berichten. Ich habe mich auf die Schilderung meiner ersten Eindrücke beschränkt. Ich werde Dich noch mit dem Innern von Pestalozzi besser bekanntmachen; denn je besser man sein Herz kennt, um so mehr muss man ihn verehren und lieben.

Ich will meinen Brief mit einigen Bemerkungen über das Innere des Schlosses beschliessen. Es ist, wie Du erraten haben wirst, viereckig, mit einer Art Kreuzgang, der um 3 Seiten des Gebäudes läuft. Auch ist es ziemlich geräumig und viel schöner, als ich mir vorstellte, es zu finden. Es scheint kürzlich renoviert und verschönert worden zu sein. Mein eigenes Zimmer ist gross genug, und ich bin sehr zufrieden mit den Anordnungen, die vom Schloss für mein persönliches Wohlergehen getroffen worden sind.

In zwei oder drei Tagen wird ein privater Tisch für mich und meine Schüler gedeckt werden, an dem sich Herr Beaumont, Herr Dixon, mein Bruder, Mr. Trotter und ein anderer Herr zu mir gesellen werden. Richard zieht es vor, in der Stadt zu schlafen; er findet es ruhiger und billiger; er wird jedoch die meiste Zeit im Schloss zubringen. Seit ich hier bin, geht es mir sehr gut; das sehr einfache Essen, das Frühaufstehen und das Verzichten auf den Wein, mit Ausnahme des mageren Weines aus der Gegend, der nicht einmal so stark ist wie schlechtes Bier, tun mir sehr gut. Wir hatten sehr heisses, aber auch kaltes Wetter; auch davon spüre ich keine Unannehmlichkeiten. Die frühen Morgenstunden bei gutem Wetter sind ganz wunderschön hier. Ich habe das Buch an Mr. Rooke gesandt und wir haben bereits einen regen Briefwechsel. Er liess mir ein Chorgewand machen, in dem ich ihn am 5. September in Genf vertreten muss. Ich schrieb an Newman; aber er wird seinen Brief erst einige Tage nach dem Deinigen erhalten. Sage bitte Herrn Nourse, dass Französisch im Schloss sehr gut gelehrt wird, Deutsch ebenfalls, glaube ich, kann das jedoch nicht beurteilen, dass jedermann, der etwas von Mathematik versteht, mit Verehrung von dieser Abteilung spricht und dass ich das Zeichnen sehr bewundere. Wenn er diese Ab-

teilungen plus die klassische als genügend erachten sollte, könnte ich mir vorstellen, dass 40 Guineas im Jahr mehr als die Schulausgaben decken würden, allerdings ohne die Kleider. Wenn er diesem Plan Italienisch oder Instrumentalmusik beifügen möchte usw., wäre dies ein Extraposten, den ich jedoch mit Vergnügen und so billig wie möglich für seinen Sohn einrichten könnte. Wenn er ihn zu senden gedenkt, sollte er besser Herrn P. schreiben und ihm mitteilen, dass er ihn unter meine Obhut stellt und wünscht, dass keine Ausgaben gemacht werden ohne meine Bewilligung. Ich glaube, ich könnte ihm einige Pfund jährlich ersparen. — Ich möchte mit diesem Angebot nicht grossartig erscheinen, denn ich liebe weder Buchhaltung noch Verantwortung. Comyn und Cooke geht es gut; Du solltest das ihren Freunden mitteilen.

Freundliche Grüsse an alle Freunde, hauptsächlich an meinen Onkel John und an die Marryats. Ich will nicht weiterschreiben, denn es würde höchstens eine lange Liste von Namen folgen. Viele Grüsse auch an Mutter; gib ihr einen Kuss von mir, ebenso an die jungen Merchants.

Es gibt auch ein Töchterpensionat hier; davon will ich das nächstmal berichten. Ich bekam Deinen Brief und danke Dir dafür. Ich arbeite sehr für Deutsch und Französisch. Mr. Dixon ist noch nicht angekommen.

Adieu, Gott segne Euch alle

C. M.

(Übersetzt von Mariann Stettbacher-Waser.)

*

Der im Briefe erwähnte James P. Greaves (1777—1842), Sohn eines reichen Kaufmanns der Londoner City, der während der Kontinentalsperre sein Vermögen verlor, wandte sich in der Folge dem Studium der Werke Swedenborgs zu. Durch den Irländer John Synge auf Pestalozzi aufmerksam gemacht, reiste er 1817 nach Yverdon und blieb daselbst vier Jahre. (Siehe Pestalozzi-Blätter, 1887, Seite 37.) S.

Bericht über die Jahresversammlung des Vereins für das Pestalozzianum

Der Verein für das Pestalozzianum trat am 22. März 1950 zu seiner Jahresversammlung zusammen, wobei der Präsident, Sek.-Lehrer *Fritz Brunner*, in seiner Begrüssung auf den erfreulichen Mitgliederbestand (2893) sowie auf die grosse Bedeutung, die dem Institut für die berufliche Weiterbildung der Lehrer und als Mittler zwischen den schweizerischen und den ausländischen Schulen zukommt, hinwies.

Prof. Dr. H. Stettbacher, der äusserst verdienstvolle Leiter des Pestalozzianums, streifte hierauf in einem kurzen Rückblick die Tätigkeit des Institutes, dessen Aufgabe er darin sieht, dass es eine lebendige Verbindung zwischen Schule und Öffentlichkeit schafft. Diesem Zweck dienten mit gutem Erfolg die verschiedenen Ausstellungen, die im schriftlichen Bericht des Leiters (s. Pestalozzianum Nr. 1, Febr. 1950) aufgeführt sind. Im laufenden Jahre sollen weiter in diesem Sinne wirken: eine Schau deutscher Lehr- und Jugendbücher der Ost- und Westzone, eine Wandkarten-Ausstellung und eine Übersicht über die Pestalozzi-Dörfer in verschiedenen Ländern. Prof. Stettbacher schloss seine Ausführungen mit der Feststellung, dass die vom Pestalozzianum zu bewältigenden Aufgaben einen immer grössern Einsatz an Arbeitskraft erforderten, so dass sich der Gedanke an

eine hauptamtliche Leitung in nicht zu fernem Zeitpunkt aufdränge.

Über die Finanzen des Institutes, die der umsichtige Sekretär, Herr H. Egli, mit grosser Sorgfalt verwaltet, referierte der Quästor des Vereins, Herr F. Rutishauser. Den Einnahmen stehen Ausgaben in ungefähr gleicher Höhe gegenüber, so dass die Rechnung mit einem kleinen Rückschlag von Fr. 800.— befriedigend abschliesst. Wenn der Posten für die grossen Ausstellungen sich in verhältnismässig bescheidenem Rahmen hält, so ist zu berücksichtigen, dass die an dem jeweiligen Thema interessierten Kreise (z. B. Gesundes Volk) recht beträchtliche Mittel selbst aufbringen und so das Pestalozzianum ganz wesentlich entlasten. Die Anschaffungen für die Bibliothek dagegen erforderten im Jahre 1949 wegen des kriegsbedingten Nachholbedarfs ziemlich hohe Beträge.

Die Wahlen brachten keine wesentliche Änderungen in der Zusammensetzung der Stiftungskommission und des Vereinsvorstandes, indem alle Mitglieder der ersteren für eine weitere Amtsdauer bestätigt wurden und neu nur G. Wehrli, Lehrer, Zürich, als Aktuar in den Vereinsvorstand eintrat. Als Rechnungsrevisor wurde neu Herr Ernst Bachmann, Lehrer, Zürich, gewählt.

Herr Dipl.-Ing. Hch. Stettbacher schilderte der Versammlung hierauf in einem Vortrag mit farbigen Lichtbildern seine Eindrücke aus USA, in deren Industrie er drei Jahre tätig gewesen war. So erfuhren die interessierten Zuhörer viel Neues und Klärendes über die Industriestaaten des mittleren Westens und Kaliforniens, die Baumwollzentren des Südens und das Ferienland Florida.

G. Wehrli.

Neue Bücher

(Die Bücher sind 2 Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 6. Mai sind sie zum Ausleihen bereit.)

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 5.—.

Psychologie, Pädagogik

Baudoin Charles: L'âme enfantine et la psychanalyse. I. Les complexes. 2. A. 172 S. F 487, 10 b.

Baumgarten Franziska: Fortschritte der Psychotechnik 1939—1945. Bd. I. 315 S. VIII D 273 I.

Bramesfeld Erwin und Otto Graf: Praktisch-psychologischer und arbeitsphysiologischer Leitfaden für das Arbeitsstudium. m. Abb. 93 S. II B 1750.

Conzetti Erhard: Nach 50 Jahren. Werden und Wachsen der Erziehungsanstalt in Masans. 95 S. II C 314.

Cyr Frank W.: Die ländliche Erziehung in den Vereinigten Staaten. 55 S. II C 315.

Elsenhans Theodor, Fritz Giese u. a.: Lehrbuch der Psychologie. 3.* A. 588 S. VIII D 275 c.

Gorer Geoffrey: Die Amerikaner. Eine völkerpsychologische Studie. 294 S. VIII D 271.

Gruhle Hans W.: Verstehende Psychologie. Ein Lehrbuch. 622 S. VIII D 285.

Guyer Walter: Grundlagen einer Erziehungs- und Bildungslehre. 304 S. VIII C 196.

Hansen Wilhelm: Die Entwicklung des kindlichen Weltbildes. 2. A. 509 S. VIII D 276 b.

Harvard-Committee: Allgemeinbildung in einem freien Volk. 298 S. VIII C 195.

Hecht Karl M. H.: Der Charakter des Menschen. 124 Seiten. VIII D 277.

Kerschensteiner Georg: Die Seele des Erziehers und das Problem der Lehrerbildung. 4. A. 155 S. VIII C 189 d.

Kujath Gerhard: Jugendpsychiatrische Begutachtung. 136 S. VIII D 280.

Leonhard K.: Ausdruckssprache der Seele. Darstellung der Mimik, Gestik und Phonetik des Menschen. m. 275 Abb. 507 S. VIII D 284.

Mangin Henri: Wie die Hand, so der Mensch. m. Abb. 224 S. VIII D 282.

Mutter und Kind. m. Abb. Hg. Migros-Genossenschafts-Bund Zürich. 191 S. VIII C 193.

Pulver Max: Intelligenz im Schriftausdruck. 218 S. VIII D 278.

Rolland Romain: Die Reise nach Innen. 433 S. VIII D 281.

Schaffner Markus Adolf: Wie Schulkinder reifen. Beobachtungen zu den Altersstufen des zweiten Lebensjahrs. 317 Seiten. VIII D 283.

Schelte-Stades Ottoline: Das Stehlen bei Kindern und Jugendlichen. Diss. 104 S. Ds. 1527.

Schneider Ernst u. a.: Rorschachiana III. Beiheft zur Schweiz. Zeitschrift für Psychologie und ihre Anwendungen. 127 S. VII 9185,19.

Vischer A. L.: Seelische Wandlungen beim alternden Menschen. 216 S. VIII D 270.

Vogelhuber Oskar: Erziehungslehre. Grundlagen und Vorgänge der Erziehung. 282 S. VIII C 191.

— Geschichte der neueren Pädagogik. 442 S. VIII C 190.

Wallin J. E. Wallace: Personality Maladjustments and Mental Hygiene. 581 S. E 602 b.

Wartenweiler Fritz: Erwachsenenbildung gestern — heute — morgen. 207 S. VIII C 192.

Wieser Theodor: Die Einbildungskraft bei Rudolf Kasser. Diss. 117 S. Ds 1553.

Zillig Maria: Psychologie des Jungmädchens. 132 S. VIII D 274.

Philosophie, Religion

Boethius: Trost der Philosophie. Lateinisch und deutsch. 330 S. VII 7748,1.

Brecht Franz Josef: Schicksal und Auftrag des Menschen. 302 S. VIII E 258.

Brunner Emil: Die christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung. Dogmatik Band II. 455 S. VIII F 135 II.

Brunton Paul: Die Weisheit des Überselbst. 612 S. VIII E 257.

Dessauer Friedrich: Die Teleologie in der Natur. 70 Seiten. VII 7751,3.

Glinz Hans: Das Verhältnis der Sprachwissenschaft zur Philosophie. 34 S. II G 1014.

Hegel Georg Wilhelm Friedrich: Philosophische Propädeutik. Bd. 3, 3. A. 335 S. VII 7750,3 c.

— Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Bd. 11, 3. A. 335 S. VII 7750,11 c.

Heidegger Martin: Holzwege. Inhalt: Der Ursprung des Kunstwerkes. Die Zeit des Weltbildes u. a. 345 S. VIII E 254.

Hübscher Arthur: Philosophen der Gegenwart. 50 Bildnisse. 175 S. VIII E 260.

Imobersteg Ernst: Der Ruf Gottes. Das Alte Testament der Jugend erzählt. 269 S. VIII F 173.

Kirschbaum Charlotte von: Die wirkliche Frau. 96 S. II K 1169.

Paret Oscar: Die Bibel. Ihre Überlieferung in Druck und Schrift. m. Abb. 215 S. VIII F 172.

Raeymaeker Louis de: Einführung in die Philosophie. 336 S. VIII E 259.

Ragaz Leonhard: Die Bibel — eine Deutung. Band VII: Johannes Evangelium und Offenbarung. 256 S. VIII F 139 VII.

Ramakrishna Sri: Worte des Meisters. Lehren, Sinnsprüche und Gleichnisse. 109 S. VIII E 251.

Reding Marcel: Die Existenzphilosophie. 235 S. VIII E 252.

Stoa und Stoiker: Die Gründer — Panaitios — Poseidonios. Selbstzeugnisse und Berichte. 386 S. VII 7723,2.

Sulser Jakob: Menschheit im Werden. Eine moderne Kulturphilosophie. 251 S. VIII E 256.

Whitehead A. N.: Wissenschaft und moderne Welt. 283 Seiten. VIII E 255.

Zimmermann Karl: Jeremia. 211 S. VIII F 171.

Pestalozziana

Alt Robert: Johann Heinrich Pestalozzi 1746 bis 1827. Zum Gedächtnis. m. Abb. 142 S. P II 758.

Kaufmann Arnold: Lebensweisheit von Joh. Heinrich Pestalozzi. 299 S. P I 76.

Pestalozzi Heinrich: Schriften aus den Jahren 1805—1826, 2. Teil. 622 S. P I 68, VIII.

Pestalozzi Johann Heinrich: Briefe aus den Jahren 1767—1797. Bearbeitet von Dr. E. Dejung und Prof. H. Stettbacher. 589 S. P I 4a, 3.

Schule und Unterricht

Anleitung für den Kadetten-Unterricht. m. Abb. 58 Seiten. II K 1168^a.

Bagley William C.: Die Lehrerbildung in den Vereinigten Staaten. 66 S. II B 1751.

Bericht über den Kongress für Leibesübungen. 2. Lingiade, Stockholm 1949. Zusammenfassung in deutscher Sprache. 323/377 S. VIII S 171 I-II.

Deplazes Gion: Geschichte der sprachlichen Schulbücher im romanischen Rheingebiet. 203 S. VII 7749,1.

Flütner Wilhelm: Die vier Quellen des Volksschulgedankens. 173 S. VIII S 176.

Hunziker Hans: Heftgestaltung. Eine Anleitung für die Schule. 32 S. II H 1441.

Hutchins Robert M.: Die Hochschulbildung in Amerika. 87 S. II H 1445.

Lustenberger Werner: Gemeinschaftliche geistige Schularbeit. Entwicklung und Theorie. Diss. 96 S. Ds 1530.

Nater Paul: Lebendige Schule. m. Abb. 84 S. II N 364.

Schmid Martin: Die Lehrerpersönlichkeit. 14 S. II S 2499.

Sialm Placidus: Das Unterrichts- und Erziehungswesen in den schwyzerischen Teilen der Kantone Waldstätten und Linth zur Zeit der Helvetik (1798—1803). 219 S. VIII T 35.

Vogelhuber Oskar: Besondere Unterrichtslehre. 327 Seiten. VIII S 174.

Lehrbücher für allgemeine Schulen

Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für Mittelschulen, Heft 4, 2.* A. Lehrmittel für die deutschsprachigen Sekundarschulen und Progymnasien des Kts. Bern. 123/40 S. a = Lehrerausgabe. III M 33 b/a.

Bäbler Heinrich: Glarner Sprachschuel. Mundartsprachbuch für die Mittel- und Oberstufe der Glarner Schulen. 193 Seiten. III D 72.

Bach A.: Elementare Zahl-, Mass- und Wertbegriffe. Werkstätige Erarbeitung in der Volksschule mit Kommentar zur Unterrichtswaage. 167 S. III M 35.

Lasserre E. und J. Grandjean: Cours de Langue Française. I. Lexicologie — Conjugaison. II: Syntaxe — Notions d'étymologie. 306/331 S. III F 58 I d — II c.

Politi Francesco: Italienisch perfekt. 157 S. III J 10.

Weber Leo und J. Reinhart: Jahr-y — Jahr-us. Lesebuch für die dritte Klasse der Primarschule. 3.* A. 176 S. III D 73 c.

Sprache, Literatur, Gedichte u. a.

Ackerknecht Erwin: Die Kunst des Lesens. Mit Übungsbeispielen. 4. A. 280 S. VIII B 246 d.

Dieth Eugen: Vademekum der Phonetik. 452 S. VIII B 248.

Ermatinger Emil: Deutsche Dichter 1700—1900. Bd. II: Vom Beginn des deutschen Idealismus bis zum Ausgang des Realismus. 594 S. VIII B 221 II.

Kassner Rudolf: Umgang der Jahre. Gleichnis — Gespräch — Essay — Erinnerung. 398 S. VIII B 235.

Polvara Fedele: Il nostro scrivere di ogni giorno. 310 S. J 111.

Roch Herbert: Das Elternhaus. Briefe grosser Deutscher. 431 S. VIII B 239.

Treichlinger W. M.: Die Grossen und die Kleinen. Tagebuchaufzeichnungen, Augenzeugenberichte und Briefe. 110 S. VIII B 238.

Belletristik

Bergengruen Werner: Der Tod von Reval. Kuriose Geschichten aus einer alten Stadt. 167 S. VIII A 1436.

— Herzog Karl der Kühne. Roman. 327 S. VIII A 1457.

Brentano Clemens: Eine Auswahl. Bd. I: Gedichte, Legenden und Erzählungen. Bd. II: Märchen, Nachwort. 310/327 Seiten. VIII B 240 I-II.

Buck Pearl S.: Peony. 308 S. VIII A 1455.

Carossa Hans: Gesammelte Werke. 712/688 S. VIII B 245 I-II.

Castle Marian: Die schönen Jahre. 342 S. VIII A 1462.

Chenevière Jacques: Herbe Frucht. 403 S. VIII A 1438.

Das Dreigespann oder Yü-Kiao-Li. 451 S. VIII A 1446.

Doolard A. den: Besiegtes Wasser. 520 S. VIII A 1445.

Edquist Dagmar: Die zweite Ehe. 304 S. VIII A 1459.

Eicke Doris: Der Herr vom Brunnenbühl. 332 S. VIII A 1471.

Erzähler des 19. Jahrhunderts: Ludwig Tieck, E. T. A. Hoffmann, Heinrich von Kleist u. a. Bd. I. 411 S. VIII B 236 I.

Federer Heinrich: Unter südlichen Sonnen und Menschen. Sechs Novellen. 189 S. VIII A 1443.

Fux Adolf: Der Dorfvoigt. Erzählung. 118 S. VIII A 1447.

Gide André: Theseus. Zum achtzigsten Geburtstag des Dichters. m. Zeichnungen. 64 S. VIII B 244.

Glaetli K. W.: Alt Landeberg. E. Rittersgeschichte. 143 Seiten. VIII A 1464.

Gogol Nikolaus: Meistererzählungen. 528 S. VII 7695,32.

Gunnarsson Gunnar: Strand des Lebens. 311 S. VIII A 1474.

Hägni Rudolf: Spruchbüchli, zürütütsch und schrifttütsch. 47 S. VIII A 1454.

Herdan Alice: Die Farm in den grünen Bergen. 322 Seiten. VIII A 1466.

Hiltbrunner Hermann: Spaziergänge. 112 S. VII 7682,22.

Hilton James: Ein Abschied. 238 S. VIII A 1441.

Hürlimann Bettina: Michaels Haus. Eine Erzählung aus den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg. 178 S. VIII A 1448.

Ilg Paul: Die Passion der Margarete Peter. Ein Tatsachenroman. 267 S. VIII A 1450.

Inglin Meinrad: Werner Amberg. Die Geschichte seiner Jugend. 360 S. VIII A 1461.

Joss Siegfried: Sämi. Schicksal eines Verdingbuben. 377 Seiten. VIII A 1467.

Konschegg Adolphe: Auch das hat sich ereignet. Iberische Geschichten. 216 S. VIII A 1468.

Lichtenberg Wilhelm: Fräulein Dr. med. Ruth Keller. 300 Seiten. VIII A 1440.

Lofis Norah: Ferne, silberne Insel. 440 S. VIII A 1470.

Meersch M. van der: Leib und Seele. 530 S. VIII A 1458.

Neera: Teresa. Italienischer Liebesroman. 239 S. VIII A 1473.

Nestroy Johann: Gesammelte Werke in 6 Bänden. m. Abb. Je ca. 700 S. VIII B 243 I-VI.

Olivier Urbain: Verwaist. 243 S. VIII A 1453.

Pozzy de Besta Andrea: Der Gott auf dem Zementsockel. 355 S. VIII A 1479.

Schaeffer Albrecht: Elli. 287 S. VIII A 1472.

Sheriff R. C.: Das andere Jahr. 338 S. VIII A 1465.

Söderholm Margit: All irdisch Freud. 496 S. VIII A 1449.

Spitteler Carl: Aus der Werkstatt. Dichtung — Fremdes Land und Volk u. a. Gesammelte Werke, Bd. 9. 606 Seiten. VII 7687,9.

Streuvels Stijn: Ausgewählte Werke in zwei Bänden. 657/687 S. VIII B 242 I-II.

Timmermans Felix: Der Tag der Tiere. 102 S. VIII A 1442.

Treichlinger W. M.: Die schönsten Tiermärchen der Weltliteratur. m. Zeichn. 251 S. VIII A 1452.

Truog-Saluz Tina: Die letzten Trasper. 218 S. VIII A 1456.

Tschechow Anton: Die Tragödie auf der Jagd. m. Abb. 268 S. VIII A 1476.

Tucholsky Kurt: Gruss nach vorn. Eine Auswahl aus seinen Schriften und Gedichten. 261 S. VIII A 1460.

Waldstetter Ruth: Das Schicksalsjahr. 282 S. VIII A 1469.

Walpole Hugh: Der grüne Spiegel. 432 S. VIII A 1478.

Walser Robert: Jakob von Gunten. Ein Tagebuchroman. 177 S. VIII A 1444.

Warner Rex: Die Wildgansjagd. 426 S. VIII J 333.

Warren Robert Penn: Des Königs Tross. 539 S. VIII A 1437.

Waugh Evelyn: Tod in Hollywood. 157 S. VIII A 1477.